

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Nibelungenlied**

**Simrock, Karl**

**Bonn, 1839**

Fünfunddreißigstes Abenteuer. Wie Iring erschlagen ward

[urn:nbn:de:bsz:31-162231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162231)

## Fünfunddreißigstes Abenteuer.

### Wie Iring erschlagen ward.

Da rief der Markgraf Iring aus der Dänen Land:  
„Ich habe nun auf Ehre meine Sinne lang gewandt,  
Auch ist von mir das Beste wohl oft im Sturm geschehn:  
Bringt mir meine Waffen: so will ich Hagen bestehn.“

„Das muß ich widerrathen,“ hub da Hagen an,  
„Sonst müssen vor mir weichen Die in Ekels Bann:  
Springen eurer zweie oder drei in den Saal,  
Die send ich wohl verhauen die Stiege wieder zu Thal.“

„Ich wills darum nicht lassen,“ rief Iring wieder hin:  
„Ich versuchte wohl schon früher was gleiche Wagniß schien.  
Wohl will ich mit dem Schwerte allein zu dir hinan:  
Was hilfst dir das Brücken, das du mit Reden hast gethan?“

Da wurde bald gewaffnet der Degen Iring,  
Und von Thüringen Irnfried, ein kühner Jüngling,  
Und Hawart der starke wohl mit tausend Mann.  
Sie wollten Iring helfen was auch der Degen begann.

Da sah der Fiedelspieler ein gewaltig Heer,  
Das mit Iringen gewaffnet zog daher.  
Sie trugen auf dem Haupte die lichten Helme gut.  
Da ward dem kühnen Volker darüber zornig zu Muth:  
Lachm. 1965—1969.

„Seht ihr, Freund Hagen, dort Iringen gehn,  
Der euch im Kampf gelobte alleine zu bestehn?  
Wie ziemet Helden Lüge? Fürwahr ich tadl es sehr:  
Es gehn mit ihm gewaffnet wohl tausend Necken oder mehr.“

„Nun heißet mich nicht lügen,“ sprach Der in Sawarts Bann  
„Ich will das Wort erfüllen, das ich euch kund gethan.  
Keiner Feigheit wegen soll es gebrochen sein:  
Sei Hagen noch so fürchterlich, ich besteh ihn ganz allein.“

Fußfällig bat Iring Freund und Unterthan,  
Daß sie ihn alleine dem Degen lassen nahen.  
Das thaten sie ungerne, ihnen war zu wohl bekannt  
Der übermüthige Hagen aus der Burgonden Land.

Da bat er sie so lange, bis es doch geschah.  
Als das Ingesinde ihn so entschlossen sah,  
Und daß er rang nach Ehre, da ließen sie ihn gehn:  
Da ward von den Beiden ein grimmes Streiten gesehn.

Iring der Däne hielt hoch empor den Sper,  
Sich deckte mit dem Schilde der theure Degen hehr,  
So lief er auf im Sturme zu Hagen vor den Saal:  
Da erhob sich von den Degen ein gewaltiger Schall.

Da schossen sie die Spieße kräftig aus der Hand  
Durch die festen Schilde auf ihr licht Gewand,  
Daß die Sperstangen hoch in die Lüfte flogen;  
Da griffen zu den Schwerten die Degen grimmt und verwogen.

Es war der kühne Hagen von Muth und Kräften voll;  
Doch schlug nach ihm Iring, daß rings das Haus erscholl:  
Pallast und Thürme erhalten von den Schlägen.  
Es konnte seinen Willen doch nicht vollführen der Degen.

Lachm. 1970 — 1976.

Zring ließ Hagnen unverwundet stehn:  
Auf den Fiedelspieler begann er los zu gehn.  
Er wähnt', er könn ihn zwingen mit seinen starken Schlägen:  
Doch wußte sich zu schirmen dieser zierliche Degen.

Da schlug der Fiedelspieler, daß über des Schildes Rand  
Das Gespänge wirbelte von Volkers starker Hand.  
Den ließ er wieder stehen; er war ein übler Mann:  
Da lief er auf Gunther, den Burgondenkönig, an.

Doch war da Jedweder zum Streite stark genug:  
Wie Gunther auf Zring, und Der auf Jenen schlug,  
Das lockte nicht aus Wunden das fließende Blut;  
Das wehrte ihre Rüstung, die war zu fest und zu gut.

Gunthern ließ er stehen und lief Gernoten an;  
Das Feuer aus dem Harnisch er ihm zu haun begann.  
Da hätte von Burgonden der König Gernot  
Zring den kühnen heinaß gesandt in den Tod.

Da sprang er von dem Fürsten: rasch war er genug;  
Der Burgonden Biere der Held behend erschlug,  
Des edeln Heergesindes aus Wormes an dem Rhein.  
Darüber mochte Geiseler nicht wohl zorniger sein.

„Gott weiß, Herr Zring,“ sprach Geiseler das Kind,  
„Ihr sollt mir Die entgelten, die hier erlegen sind  
Vor euch in dieser Stunde.“ Er lief auf Zring an  
Und schlug den Dänenhelden, daß er zu straucheln begann.

Er schoß vor seinen Händen nieder in das Blut,  
Daß alle wähen mußten, es schlug der Degen gut  
Nie im Sturme wieder einen Schlag mit seinem Schwert:  
Doch lag von Geiseleren Zring da noch unverehrt.

Lachm. 1977 — 1983.

Von des Helmes Krachen und von des Schwertes Klang  
Waren seine Sinne so betäubt und krank,  
Daß sich der kühne Degen des Lebens nicht besann:  
Das hatte mit seinen Kräften der starke Geißelher gethan.

Als ihm aus dem Haupte das Schwirren jetzt entschwand,  
Das von dem starken Schläge der Degen erst empfand,  
Da gedacht er: „Ich lebe, und bin auch nirgend wund:  
Nun ist mir erst die Stärke des kühnen Geißelher kund!“

Er hörte seine Feinde zu beiden Seiten stehn;  
Säßen sie's geahnet, ihm wäre mehr geschahn;  
Auch hatt er Geißelheren vernommen nahe bei:  
Er sann, wie mit dem Leben von hinnen zu kommen sei.

Wie hastig der Degen aus dem Blute sprang!  
Er mochte seiner Schnelle wohl sagen großen Dank.  
Da lief er aus dem Hause, wo er Hagen fand  
Und schlug ihm schnelle Schläge mit seiner kraftreichen Hand.

Da gedachte Hagen: „Du mußt des Todes sein;  
Schützt dich nicht der Teufel, so kannst du nicht gebeihn.“  
Doch verletzete Tring Hagen durch des Helmes Hut:  
Das that der Held mit Wäcke; das war eine Waffe gut.

Als der grimme Hagen die Wund an sich empfand,  
Ihm schwenkte sich gewaltig das Schwert in seiner Hand.  
Da mußte vor ihm weichen Haways Unterthan;  
Hagen ihm die Stiege hinab zu folgen begann.

liebers Haupt den Schildrand der kühne Tring schwang;  
Und wär dieselbe Stiege drei solcher Stiegen lang,  
Derweile ließ' ihn Hagen nicht schlagen einen Schlag:  
Wie mancher rothe Funke da auf seinem Helme lag!

Lachm. 1984 — 1990.

Wieder zu den Seinen kam Iring gesund.  
Da wurde diese Märe bald Kriemhilden kund,  
Was er im Streite Hagen von Tronje angethan;  
Dafür die Königstochter ihm sehr zu danken begann:

„Das lohne Gott dir, Iring, erlauchter Degen gut,  
Du hast mir wohl getröstet das Herz und auch den Muth:  
Nun sey ich blutgeröthet Hagens Rüstgewand!“  
Kriemhilde nahm ihm selber den Schild vor Freuden aus der Hand.

„Ihr mögt ihm mäßig danken;“ sprach Hagen dagegen,  
„Es nochmals zu versuchen ziemte wohl dem Degen,  
Und kam er dann zurücke, er wär ein kühner Mann.  
Die Wunde frommt euch wenig, die von dem Helden ich gewann.

„Das ihr von meiner Wunde mir seht den Harnisch roth,  
Das hat mich noch erbittert zu manches Mannes Tod;  
Nun bin ich erst erzürnet auf euch und manchen Mann:  
Mir hat der Degen Iring noch wenig Schaden gethan.“

Da stand dem Wind entgegen Iring von Dänenland;  
Er kühlte sich im Harnisch, den Helm er niederband.  
Da priesen ihn die Leute für streitbar und gut;  
Darüber trug der Markgraf nicht wenig hoch seinen Muth.

Da sprach Iring wieder: „Nun, Freunde, sollt ihr gehn  
Und neue Waffen holen; ich will noch einmal sehn,  
Ob ich bezwingen möge den übermüthigen Mann.“  
Sein Schild war verhauen, einen bessern er gewann.

Gewaffnet ward der Recke bald in noch bessere Wehr:  
Er griff in seinem Zorne nach einem starken Sper,  
Mit dem er Hagen wollte zum andern Mal bestehn.  
Darob ergrimmt Hagen, der kühne Degen ausersahn.

Nicht erwarten wollt ihn Hagen der Degen:  
Mit Schüssen und mit Hieben lief er ihm entgegen  
Die Stiege bis zu Ende; er war in großer Wuth:  
Da kam dem Degen Iring seine Stärke nicht zu gut.

Sie schlugen durch die Schilde, daß es zu loben begann  
Mit feuerrothen Wunden. Der in Hawarts Bann  
Ward von Hagens Schwerte gar gefährlich wund:  
Durch Helm und Schildbrand drang es, er ward nicht wieder gesund.

Als der Degen Iring der Wunde ward gewahr,  
Deckt' er mit dem Schilde den Helm ganz und gar:  
Der Schaden dünkt' ihn tödtlich, den er von ihm gewann;  
Bald that ihm aber größern der Degen in Gunthers Bann.

Hagen einen Wurffpieß vor seinen Füßen sah;  
Auf Iring den Dänen schoss der Degen da,  
Daß ihm aus dem Haupte hervor die Stange stand:  
Der Necke Hagen hatt ihm ein grimmes Ende gesandt.

Iring mußte wieder zu den Dänen fliehn.  
Eh man dem Degen konnte den Helm vom Haupte ziehn  
Und ihn vom Sper befreien, erschien ihm schon der Tod.  
Da weinten seine Freunde, es zwang sie wahrhafte Noth.

Da kam die Königstochter auch zu ihm heran:  
Iring den starken hub sie zu klagen an;  
Sie beweinte seine Wunden, es war ihr grimmig leid.  
Da sprach vor seinen Freunden der Necke kühn und allbereit:

„Laßt die Klage bleiben, viel hehre Königin.  
Was hilft euer Weinen? Mein Leben muß dahin  
Schwinden aus den Wunden, die an mir offen siehn:  
Der Tod will mich nicht länger euch und Ekeln dienen sehn.“

Lachm. 1998—2004.

Er sprach zu den Thüringern und Dänen hingewandt:  
„Die Gaben, so die Königin euch beut, soll eure Hand  
Nicht zu erwerben trachten, ihr liches Gold so roth:  
Und besteht ihr Hagen, so müßt ihr schauen den Tod.“

Seine Farbe war erblichen, des Todes Zeichen trug  
Jring der kühne, das war ihnen leid genug.  
Es konnte nicht gesunden der Held in Hawarts Lehn:  
Da mußt es an ein Streiten von den Dänenhelden gehn.

Jrnfried und Hawart sprangen vor den Saal  
Wohl mit tausend Helden: einen ungestümen Schall  
Bernahm man allenthalben, kräftig und groß.  
Hei! was man scharfer Spieße auf zu den Burgonden schoß!

Jrnfried der kühne lief den Spielmann an,  
Daß er großen Schaden von seiner Hand gewann.  
Der edle Fiedelspieler den Landgrafen schlug  
Durch den Helm den festen: wohl war er grimmig genug.

Da schlug dem kühnen Spielmann Jrnfried einen Schlag,  
Daß er des Panzers Ringe dem Helden zerbrach,  
Und sich sein Harnisch färbte von Funken feuerroth:  
Dennoch fiel der Landgraf von dem Spielmann in den Tod.

Zusammen waren Hagen und Hawart gekommen.  
Da mochte Wunder schauen, wer es wahrgenommen.  
Die Schwerter fielen kräftig den Helden an der Hand;  
Da mußte Hawart sterben vor Dem aus Burgondenland.

Die Thüringer und Dänen sahn ihres Herren Tod:  
Da hob sich vor dem Hause eine furchtbare Noth;  
Oh sie die Thür gewannen mit kraftreicher Hand,  
Da ward noch verhauen mancher Helm und Schildesrand.

Lachm. 2005—2011.

„Weichet,“ sprach da Volker, „laßt sie zum Saale gehn,  
Was sie im Sinne haben kann dennoch nicht geschehn.  
Sie müssen all ersterben hier in kurzer Zeit:  
Sie ernten mit dem Tode was ihnen die Königin beut.“

Als die Uebermüthigen drangen in den Saal,  
Da wurde manchem Helden das Haupt geneigt zu Thal,  
Daß er ersterben mußte von ihren starken Schlägen.  
Wohl stritt der kühne Gernot, so that auch Geiseler der Degen.

Tausend und Viere, die kamen in das Haus:  
Da hörte man erklingen den hellen Schwerteraus.  
Bald wurden doch die Recken alle drinn erschlagen:  
Man mochte große Wunder von den Burgonden sagen.

Da gab es eine Stille, als der Lärm verschoß;  
Das Blut allenthalben durch die Lücken quoll  
Bis zu den Nieselsteinen von den todten Degen:  
Das thaten Die vom Rheine mit ihren kräftigen Schlägen.

Da saßen wieder ruhend Die aus Burgondenland;  
Sie legten mit den Waffen die Schilde von der Hand.  
Da stand noch vor dem Hause der kühne Fiebelmann,  
Erwartend ob noch Jemand zum Streite zöge heran.

Der König klagte heftig, die Königin dazu;  
Mägdelein und Frauen weinten ohne Ruh.  
Der Tod, wahn ich, hatte sich wider sie verschworen;  
Drum gingen durch die Gäste noch viel der Recken verloren.  
Lachm. 2012—2017.